

► Hochschulentwicklungsplan der Universität Bielefeld



Inhalt

Einleitung.....	1
Das Profil der Universität und wesentliche Entwicklungsziele bis 2013.....	2
Kernfeld Forschung.....	5
Kernfeld Lehre.....	12
Third Mission: Die Universität in der Gesellschaft.....	18
Zentrale Querschnittsaufgaben.....	22
<i>Personalrekrutierung und -entwicklung</i>	22
<i>Gender und Diversity</i>	24
<i>Internationalisierung</i>	26
<i>Information, Beratung und Support</i>	29
Drei Projekte für die Zukunft der Universität.....	33
<i>Exzellenzinitiative</i>	33
<i>Neubauvorhaben und Modernisierung</i>	33
<i>Medizinische Fakultät</i>	34

Einleitung

Die Universität Bielefeld befindet sich aktuell in einer äußerst dynamischen und erfolgreichen Phase ihrer Entwicklung. Der Doppelerfolg in der Exzellenzinitiative 2007, die erfolgreiche Bewerbung im bundesweiten Exzellenzwettbewerb Lehre 2009, die bevorstehenden großen Projekte zum Bau hochmoderner Lehr- und Forschungsgebäude, zur Modernisierung des Universitätshauptgebäudes und zur Erweiterung des Hochschulcampus, in die das Land Nordrhein-Westfalen ca. eine Milliarde Euro investieren wird, sowie nicht zuletzt das positive Abschneiden der Universität im aktuellen Universitätsranking (2010) des renommierten britischen Magazins Times Higher Education (THE), das die Universität Bielefeld als eine der 200 besten Universitäten weltweit, als eine der zehn besten Universitäten bundesweit und als beste Universität in Nordrhein-Westfalen ausweist¹, machen diese Entwicklung eindrucksvoll deutlich. Diese großen Erfolge und positiven Entwicklungen bieten der Universität beste Voraussetzungen dafür, sich in einem schärfer werdenden Wettbewerb und in dem Prozess einer zunehmenden Differenzierung des Hochschulsystems sehr gut zu positionieren.

Mit Blick auf dieses Ziel bildet der vorliegende Hochschulentwicklungsplan nach innen die Basis für die weiteren Planungen der Fakultäten und Einheiten der Universität und die Grundlage für entsprechende weitere Strategiegespräche und interne Zielvereinbarungen. Mit dem Hochschulentwicklungsplan richtet sich die Universität aber auch an eine interessierte Öffentlichkeit und stellt sich dieser vor. In ihrem Hochschulentwicklungsplan vergewissert sich die Universität Bielefeld zum einen ihrer Leistungen, der erreichten Entwicklungsstände und erzielten Erfolge. In ihm fasst sie zum anderen wesentliche Entwicklungsziele, die Schwerpunkte der weiteren gesamtstrategischen Planungen sowie wichtige Projekte, Vorhaben und Maßnahmen zur Erreichung der formulierten Ziele zusammen. Dabei knüpft die Universität an die Leitlinien ihrer bisherigen, erfolgreichen Entwicklungsplanung an, setzt – unter veränderten Rahmenbedingungen – aber auch gezielt neue Akzente.

Der Hochschulentwicklungsplan soll zunächst für die weiteren Planungen bis 2013 maßgeblich sein. Das Jahr 2013 ist aus verschiedenen Gründen ein geeigneter Bezugspunkt für die weiteren strategischen Planungen der Universität. In diesem Jahr sind, wenn die Anträge der Universität Bielefeld erfolgreich sind, die im Rahmen der Exzellenzinitiative geplanten Projekte gerade gestartet; 2013 sind die ersten Bauprojekte der Universität – der Neubau gegen-

¹ Die Platzierungen in diesem jährlich veröffentlichten Ranking, das für 2010 methodisch überarbeitet und ausdifferenziert wurde, ergeben sich aus einem Set von 13 Indikatoren in den Bereichen Forschung, Lehre, Publikationen und Internationalität. Zu den einflussreichsten Kriterien gehören Zitationsdaten (32,5% des Rangplatzes), die Ergebnisse einer Reputationsumfrage unter internationalen Wissenschaftler/-innen (24,5% des Rangplatzes), Promotionen pro Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler (6% des Rangplatzes) und Drittmittel (5,25% des Rangplatzes).

über dem Hauptgebäude für die Mensa und die Fakultäten für Geschichtswissenschaft, Philosophie Theologie und Soziologie sowie der Forschungsneubau für das Exzellenzcluster CITEC auf dem neuen Hochschulcampus – realisiert; des Weiteren verfügt die Universität bis 2013 über erste Erfahrungen mit der Umsetzung des neuen Studienstrukturmodells, das zum Wintersemester 2011/12 an den Start geht. Die Universität geht bei ihren Planungen davon aus, dass sich die ihr zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel (aus dem Landeshaushalt, insbesondere dem Strukturfonds, sowie aus weiteren Quellen) in dem für die Gültigkeit des Hochschulentwicklungsplans maßgeblichen Zeitraum nicht verringern. Sie geht darüber hinaus davon aus, dass die vom Land im Kontext verschiedener Zielvorgaben (Umsetzung des LABG, Hochschulpakt II) zugesagten zusätzlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden und der Wegfall der Studienbeitragsmittel angemessen kompensiert wird.

Das Profil der Universität und wesentliche Entwicklungsziele bis 2013

Die Universität Bielefeld wurde 1969 mit explizitem Forschungsauftrag und hohem Anspruch an die Qualität einer forschungsorientierten Lehre gegründet. Heute umfasst sie 13 Fakultäten, die ein differenziertes Fächerspektrum in den Geisteswissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Technikwissenschaften abdecken. Mit etwa 17.500 Studierenden in 80 Studiengängen, rund 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, darunter ca. 1.480 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, gehört sie zu den mittelgroßen Universitäten in Deutschland.

Seit ihrer Gründung stand und steht die Entwicklung der Universität Bielefeld unter dem Leitbild der Interdisziplinarität. Als architektonischer Ausdruck von Interdisziplinarität vereint sie, einmalig in Deutschland, fast alle Einrichtungen unter einem Dach. Diese markante Baustruktur führt auf kurzem Weg immer wieder Personen aus den unterschiedlichen Bereichen der Universität zusammen. An der Universität Bielefeld hat sich als Folge der interdisziplinären Gründungskonzeption, aktiv gefördert von ihren Hochschulleitungen und begünstigt durch die spezifische Baustruktur eine Kultur der Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden, zwischen Wissenschaft, Hochschulleitung und Verwaltung herausgebildet, für die eine besondere Offenheit gegenüber neuen, auch ungewöhnlichen Ideen charakteristisch ist.

Die Universität Bielefeld gehört zu den forschungsorientierten und in der Forschung sehr erfolgreichen Universitäten in Deutschland. In der Exzellenzinitiative setzte sie sich 2007 mit dem Cluster Cognitive Interaction Technology (CITEC) und der Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS) durch. Ihr Forschungsprofil ist an fachübergreifenden, wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanten Themenfeldern ausgerichtet, vornehmlich an den besonders produktiven Schnittstellen von Disziplinen.

Auch in der Lehre hat sich die Universität Bielefeld immer wieder durch innovative Projekte ausgezeichnet. Beispiele sind die frühe Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen, ein durch hohe Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Studiengängen gekennzeichnetes Studienstrukturmodell sowie eine im Rahmen dieses Modells weiterentwickelte, profilierte Lehrerbildung. Neben ihrer Forschungsexzellenz steht die Universität Bielefeld für eine hohe Qualität der Lehre. Im bundesweiten Exzellenzwettbewerb Lehre war sie 2009 mit dem Konzept „Wege zu einer neuen Lehr- und Studienkultur“ als eine von sechs Hochschulen erfolgreich.

Die Leitungsstruktur der Universität Bielefeld ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch das Zusammenspiel zwischen den gesetzlich vorgegebenen Organen Senat (Empfehlungen, Stellungnahmen, Ordnungen), Rektorat (Leitung der Hochschule), Hochschulrat (Aufsicht über die Hochschule) und den Dekanaten (Leitung der Fakultäten). Dieses Zusammenspiel hat sich an der Universität Bielefeld bewährt; auch im Rahmen der weiteren Zukunftsplanung sollen die Leitungs- und Organisationsstrukturen deshalb nicht grundlegend verändert, sondern konstruktiv weiterentwickelt werden. Exemplarisch für die produktive Verbindung einer offenen Kommunikationskultur mit einer klaren Entscheidungsverantwortung der Universitätsleitung ist der intensive Strategiebildungsprozess, den die Universität in den letzten beiden Jahren durchlaufen hat.

Als Ergebnis dieses Prozesses sind auf der Grundlage von Entwicklungsgesprächen mit allen Fakultäten, Diskussionen mit allen Statusgruppen und intensiven Beratungen in den Gremien der Universität u.a. ein der Universität und den Anforderungen des neuen Lehrausbildungsgesetzes (LABG) entsprechendes neues Studienstrukturmodell, Konzepte für die Weiterentwicklung der Qualität der Lehre sowie die Darstellung eines klar konturierten interdisziplinären Forschungsprofils entstanden. Anknüpfend an die bisherige Entwicklungsplanung der Universität und im Rahmen des skizzierten Strategiebildungsprozesses wurden die folgenden zentralen und übergreifenden strategischen Ziele und Querschnittsaufgaben der Universität formuliert:

- Kernziel der Universität Bielefeld ist es, dauerhaft herausragende Forschung mit einer hohen Qualität der Lehre zu verbinden und sich auf dieser Basis auch im internationalen Maßstab hervorragend zu positionieren,
- dabei ist es explizites Ziel der Hochschulleitung, innovative und unkonventionelle Forschungsideen in einer Vielfalt von Formaten weiter gezielt zu fördern,
- gleichzeitig verfolgt sie gemeinsam mit den Fakultäten das Ziel, die Studienbedingungen weiter zu verbessern und die inhaltlich-konzeptionelle Weiterentwicklung der Lehre aktiv zu fördern,

- zentrales Anliegen der Universität, der Fakultäten und ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen ist es, herausragende Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch aus dem Ausland zu gewinnen,
- die Hochschulleitung strebt deshalb an, gemeinsam mit den Fakultäten und wissenschaftlichen Einrichtungen die Internationalisierung von Forschung und Lehre deutlich voranzutreiben und ihre internationale Sichtbarkeit und Positionierung weiter zu verbessern,
- wesentliches Ziel ist es, die Attraktivität der Universität für exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ebenso wie für vielversprechende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie Studierende durch den Ausbau zielgruppenspezifischer Services und die Gewährleistung hervorragender räumlich-infrastruktureller Bedingungen weiter zu erhöhen.

Kernfeld Forschung

Die Universität Bielefeld ist in einem fokussierten Spektrum disziplinenübergreifender Felder der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Mathematik und der Natur- und Technikwissenschaften eine der forschungstärksten Universitäten in Deutschland. Ihre Forschungsstärke spiegelt sich – neben dem Erfolg in der Exzellenzinitiative 2007 – u.a. in den Platzierungen wider, die sich aus dem DFG-Förderranking ergeben.² Die Universität Bielefeld verfügt derzeit neben den zwei Exzellenzeinrichtungen über 5 Sonderforschungsbereiche, 2 Forschergruppen, 3 internationale Graduiertenkollegs, 4 nationale Graduiertenkollegs und 4 drittmittelgeförderte Graduate Schools bzw. Forschungsschulen.

Anknüpfend an ihre bisherigen Leistungen verfolgt die Universität Bielefeld im Kernfeld Forschung das Ziel, sich dauerhaft im oberen Segment der forschungsorientierten Universitäten in Deutschland zu positionieren und die internationale Sichtbarkeit und Reputation der Universität weiter zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Universität ihre Profilschwerpunkte zusätzlich stärken und die interdisziplinäre Vernetzung ihrer Forschungsstrukturen weiter vorantreiben. Dabei wird die Hochschulleitung auch weiterhin innovative Forschung in einer Vielfalt von Formaten – sowohl hervorragende Einzelforschung als auch zukunftsweisende Verbundforschung – gezielt und flexibel fördern und dabei auch neue, ungewöhnliche Forschungsprojekte und –initiativen unterstützen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fakultäten und wissenschaftlicher Einrichtungen planen aktuell in den verschiedenen Forschungsschwerpunkten der Universität – unterstützt von der Hochschulleitung – sowohl vielversprechende Einzelinitiativen als auch eine beachtliche Reihe größerer Verbundforschungsprojekte, darunter – neben den Fortsetzungsanträgen für die beiden existierenden Exzellenzeinrichtungen – einen Vollartrag für ein weiteres Exzellenzcluster im Rahmen der Exzellenzinitiative, zwei neue Sonderforschungsbereiche, davon einen im Bereich der Sozialwissenschaften und einen im Bereich der experimentellen Naturwissenschaften sowie eine Reihe weiterer DFG-Graduiertenkollegs und DFG-Forschungsschulen. Die Universität Bielefeld hatte sich im Rahmen der Exzellenzinitiative mit weiteren Anträgen für ein Cluster und zwei Graduate Schools beworben. Hinter diesen Projekten stehen vielversprechende Initiativen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die mit ihren Projekten z.T. neue Formen fachübergreifender Kooperation erproben und

² In den Geistes- und Sozialwissenschaften nimmt die Universität Bielefeld im Vergleich der eingeworbenen Drittmittel pro Professur mit Rang 5 einen Spitzenplatz ein. Dies gilt nach eigenen Berechnungen auf der Grundlage der DFG-Daten bei den pro Professur eingeworbenen Mitteln auch für die Lebenswissenschaften (Rang 4) und die Ingenieurwissenschaften mit ihrem Schwerpunkt Informatik (Rang 3). In den Naturwissenschaften liegt die Universität Bielefeld bei den pro Professur eingeworbenen Mitteln auf Rang 22. In der Mathematik lässt sich der größenrelativierte Rangplatz anhand des DFG-Datenmaterials nicht errechnen; absolut belegt sie Rang 6.

neue interdisziplinäre Perspektiven erschließen. Sie tragen damit zu einer weiteren Stärkung des interdisziplinären Profils der Universität maßgeblich bei. Die Hochschulleitung wird diese Initiativen, unter Berücksichtigung der Rückmeldungen seitens der DFG zu den gestellten Anträgen, darin unterstützen, für die geplanten Projekte Mittel im Rahmen anderer Verbundforschungsformate einzuwerben.

Eine auch weiterhin gezielte Förderung innovativer Forschung durch die Hochschulleitung ist dauerhaft nur möglich, wenn hierfür Ressourcen in ausreichender Höhe zur Verfügung stehen. Die Universität Bielefeld strebt deshalb durch eine auch weiterhin dynamische Forschungsentwicklung an, zusätzliche Einnahmen (etwa in Form von Overheadmitteln) zur gezielten und flexiblen Förderung vielversprechender Forschungsinitiativen zu generieren. Der Erfolg von Universitäten wird angesichts knapper staatlicher Ressourcen generell zunehmend davon abhängen, inwieweit es ihnen gelingt, den Anteil der eingeworbenen Drittmittel an ihrem Gesamtetat signifikant zu steigern. Die in folgendem Überblick skizzierten, von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität aktuell betriebenen und geplanten Projekte sind eine wesentliche Voraussetzung für diesen Erfolg.

Die besonders forschungsstarken Bereiche der Universität Bielefeld lassen sich fünf Profilschwerpunkten zuordnen, in denen Forschung – im Rahmen hochkarätiger Verbundforschungsprojekte sowie umfangreicher Einzelförderung – auf internationalem Spitzenniveau betrieben wird und in denen für die zukünftige nationale und internationale Positionierung der Universität maßgebliche neue Forschungsprojekte vorbereitet werden:

- *Theories and Methodologies in the Humanities and Social Sciences*: Schon die Gründergeneration der Universität hatte die Vision einer engen Zusammenarbeit zwischen der Geschichtswissenschaft und der Soziologie. Ein Fokus auf theoretische und methodologische Fragen hat die Disziplinen seither einander nahe gebracht. Die Bielefelder Sozialgeschichte, Forschungen zur Historischen Semantik sowie die Systemtheorie und die Globalitäts- bzw. Weltgesellschaftsforschung sind dabei zu Markenzeichen geworden. Die Einrichtung der gemeinsamen Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS) war 2007 ein wichtiger Schritt zur nachhaltigen Intensivierung des interdisziplinären Zusammenwirkens. Inzwischen wurde die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Rahmen der Vorbereitung weiterer Forschungsvorhaben um eine Beteiligung der Rechtswissenschaft und der Philosophie erweitert. Potenziell sind Anknüpfungspunkte für weitere geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer gegeben. Aktuell sind dem Profilschwerpunkt folgende Verbundforschungsprojekte zuzurechnen:
 - GSC 268: Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS), Fortsetzungsantrag erfolgt in 2011

- SFB 584: Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte (seit 2001)
- SFB 882: Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten (seit 07/2011)
- GRK 1049: Archiv, Macht, Wissen (Auslauffinanzierung bis 30.09.2011)
- GRK 724: Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft in Anwendungs- und Beratungskontexten (Auslauffinanzierung bis 03/2012)
- GRK 844: Weltgesellschaft - Die Herstellung und Repräsentation von Globalität (3. Förderphase bis 03/2012, Beantragung einer Auslauffinanzierung ist vorgesehen)
- ZDES - Zentrum für Deutschland- und Europastudien, Bielefeld – Staatsuniversität St. Petersburg (bewilligt bis 12/2013)

Für die Zukunft sind neben der Einwerbung eines Exzellenzclusters „Communicating Comparisons. From the onset of modernity to world society“ – die Antragskizze wurde im März 2011 positiv begutachtet und die Initiative zur Einreichung eines Vollantrags aufgefordert – verschiedene weitere DFG-Verbundforschungsprojekte beantragt bzw. geplant. Mit dem Erwerb des Nachlasses von Niklas Luhmann durch die Universität Bielefeld ist als weiteres zentrales Vorhaben die Einrichtung eines Niklas Luhmann-Archivs verbunden.

- *Human Development, Conflict and Violence*: An dem Profilschwerpunkt sind neben der Erziehungswissenschaft und der Psychologie noch Geschichtswissenschaft, Soziologie, Literaturwissenschaft, Rechtswissenschaft, Gesundheitswissenschaften, Philosophie und Theologie sowie das Institut für Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) beteiligt. Er befasst sich mit den komplexen Vorgängen menschlicher Entwicklung und umfasst dabei die Entwicklung des Kindes, aber auch die sozialer Zusammenhänge und Institutionen, die menschliches Dasein in verschiedenen Gesellschaften und Kontexten prägen. Die komplexe Struktur des Schwerpunkts macht Ursachen und Folgen individueller Schädigung und Zerstörung in privaten wie öffentlichen Institutionen durch kollektive ethnisch-kulturelle, religiöse, politische und institutionelle Gewalt der interdisziplinären und international orientierten Forschung zugänglich. Aktuell sind dem Profilschwerpunkt folgende Verbundforschungsprojekte zuzurechnen:

- GRK 884: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie, Konsequenzen (3. Förderphase bis 12/2012, Beantragung einer Auslauffinanzierung ist vorgesehen)
- International NRW Research School Education and Capabilities (seit 2009)
- Marie Curie Initial Training Network (MC-ITN) EDUWEL - Education as Welfare: Enhancing opportunities for socially vulnerable youth in Europe (Laufzeit bis 2013)
- EU Collaborative project WORKABLE –Making Capabilities Work (Laufzeit bis 2012)

- WHO Collaborating Center for Child and Adolescent Health an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften (Auszeichnung erfolgte zum 4. Mal und gilt bis 2014)

Für die Zukunft sind verschiedene weitere DFG-Verbundforschungsprojekte beantragt bzw. geplant.

- *Interactive Intelligent Systems*: Hier geht es um ein besseres Verständnis der Mechanismen, die es Menschen, Tieren und künstlichen Systemen erlauben, sich autonom in komplexen Umwelten zu verhalten und miteinander zu kommunizieren. Im Zentrum der Forschung, die von der Informatik, Biologie, Psychologie, Sportwissenschaft, Linguistik und Physik getragen wird, stehen derzeit vier Schlüsselfelder: Bewegungsintelligenz, Aufmerksamkeit, situierte Kommunikation sowie Gedächtnis und Lernen. Primär geht es um Grundlagenforschung, die jedoch die Anwendung im Blick hat und zur Entwicklung von Prototypen führen soll. Es finden intensive Kooperationen mit nationalen und internationalen Industriepartnern (z.B. Miele, Bertelsmann, Honda), aber auch mit starken Partnern im Gesundheitsbereich statt. Im Zentrum dieses Forschungsschwerpunkts steht das 2007 bewilligte Exzellenzcluster Cognitive Interaction Technology (CITEC). Aktuell sind dem Profilschwerpunkt folgende Verbundforschungsprojekte zuzurechnen:

- EXC 277: Cognitive Interaction Technology (CITEC mit der angeschlossenen Graduate School Cognitive Interaction Technology, Fortsetzungsantrag erfolgt in 2011)
- SFB 673: Alignment in Communication (seit Juli 2010 in der 2. Förderphase)
- FOR 1232: Reduction of Phenotypic Plasticity in Behavior by Early Experience: Functional Consequences of an Adaptive Mechanism? (Laufzeit bis 12/2012)
- Forschungsinstitut für Kognition und Robotik (CoR-Lab) mit der angeschlossenen Bielefeld Graduate School of the Research Institute for Cognition and Robotics (gefördert durch Honda-HRI Europe)
- EU coordinated project ITALK – Integration and Transfer of action and Language Knowledge in Robots (Laufzeit bis 02/2012)

Für die Zukunft sind insbesondere der Ausbau der Kooperation mit Honda-HRI Europe und die Fortsetzung der Forschungsaktivitäten im 7. FRP der EU vorgesehen.

- *Molecular and Nano Sciences*: In diesem breiten Feld hat sich die Universität mit einem fokussierten Profil an den Schnittstellen zwischen Physik, Chemie, Biologie und Bioinformatik national und international deutlich sichtbar positioniert. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte reichen von Nanoschichten und Einzelmolekülprozessen bis hin zu bakteriellen, pflanzlichen und tierischen Zellen. Sie werden durch interdisziplinäre Kooperationen

getragen und sind teilweise am Center for Biotechnology (CeBiTec) angesiedelt. Auch wenn es in diesem Profiffeld v.a. um grundlagenorientierte Spitzenforschung geht, führte diese immer auch zu hochkarätigen Industriekooperationen, z.B mit den Unternehmen E.ON, Miele, Schüco International und Siemens. Aktuell sind dem Profilschwerpunkt folgende Verbundforschungsprojekte zuzurechnen:

- SFB 613: Physics of Single-Molecule Processes and Molecular Recognition in Organic Systems (seit 2002, Laufzeit der 3. Förderphase bis 2012)
- CLIB 2021 Graduate Cluster for Industrial Biotechnology (seit 2009, gemeinsam getragen von drei CLIB2021-Mitgliedsuniversitäten Universität Bielefeld, TU Universität Dortmund sowie Universität Düsseldorf), Fortsetzungsantrag ist vorgesehen
- Die Technologieplattformen „Bioinformatics Resource Facility“ (BRF) und „PolyOmics“
- FOR 945: Nanomagnets: From Synthesis over Interactions with Surfaces to Function (Laufzeit bis 10/2014)
- Beteiligung an FOR 804: Retrograde Signaling in Plantung
- Beteiligung an SFB 686: Modellbasierte Regelung der homogenisierten Niedertemperatur-Verbrennung

Für die Zukunft sind der Aufbau einer Technologieplattform „Innovative Hightec-Mircoskopie“ sowie weitere Verbundforschungsprojekte geplant.

- *Theoretical Sciences*: Enge Kooperationen zwischen Mathematik, theoretischer Physik und Wirtschaftswissenschaften (insbesondere das Institut für Mathematische Wirtschaftsforschung, IMW) haben in Bielefeld eine lange Tradition, die sich in einer Reihe von großen Kooperationsprojekten manifestiert. Darüber hinaus arbeiten – und das ist deutschlandweit wohl einmalig – ‚reine‘ und ‚angewandte‘ Mathematiker im Rahmen eines DFG-Sonderforschungsbereichs intensiv zusammen. Wichtige gegenwärtige Forschungsfelder der Theoretical Sciences sind spektrale Strukturen und topologische Methoden, Stochastik und Modellierung realer Systeme, ökonomisches Verhalten und Interaktionsmodelle sowie die Theorie von Quantenfeldern und stark interagierender Materie. Aktuell sind dem Profilschwerpunkt folgende Verbundforschungsprojekte zuzurechnen:

- SFB 701: Spectral Structures and Topological Methods in Mathematics (1. Förderphase bis 2013)
- GRK 1134: Ökonomisches Verhalten und Interaktionsmodelle (Laufzeit 2. Förderphase bis 03/2014)

- GRK 881: Quantum Fields und Strongly Interacting Matter (Laufzeit 3. Förderphase bis 09/2012, Beantragung einer Auslauffinanzierung in 2011 vorgesehen)
- Kooperation zwischen GRK 881 und der Finnish Graduate School in Particle and Nuclear Physics (GRASPANP) (DFG und Finnische Akademie der Wissenschaften bis Ende 2011)
- GRK 1132: Stochastics and Real World Models (Laufzeit 2. Förderphase bis 12/2014, Beantragung 3. Förderphase in 2013)
- Marie Curie Network for Initial Training (MC-ITN) STRONGnet - Strong Interaction Supercomputing Training Network (Laufzeit 01/2009 - 12/2012)

Für die Zukunft ist die Einwerbung weiterer DFG-Verbundforschungsprojekte geplant.

Die Strategie der interdisziplinären Vernetzung in und zwischen den Forschungsschwerpunkten hat in einer Vielfalt von Formaten zu dynamischen, integrativen Forschungsstrukturen geführt, die auch zukünftig für alle in Bielefeld vertretenen Fächer und Disziplinen produktive Anknüpfungsmöglichkeiten bieten. Zusätzlich zu den fünf Profilschwerpunkten verfügt die Universität Bielefeld seit ihrer Gründung mit dem *Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF)* über ein Institute for Advanced Study, das für die internationale Scientific Community hoch attraktiv ist, und das, wie schon in der Vergangenheit mit großem Erfolg, auch zukünftig als Ideengenartor für neue, ungewöhnliche und „riskante“ Forschungsthemen und –projekte fungieren und in dieser Funktion von der Hochschulleitung weiter unterstützt werden wird.

Zusammenfassung der wichtigsten Ziele und geplanten Maßnahmen

Die wichtigsten Ziele und geplanten Maßnahmen der Universität Bielefeld im Bereich der Forschung sind im Folgenden noch einmal knapp zusammengefasst. Weitere für das Kernfeld Forschung wesentliche Maßnahmen etwa im Bereich der Nachwuchsförderung oder im Bereich des Forschungssupport werden an anderer Stelle beschrieben (siehe unten).

- Die Universität Bielefeld verfolgt das Ziel, sich dauerhaft im Segment der forschungsstarken Universitäten in Deutschland zu positionieren.
- Sie will ihre internationale Sichtbarkeit und Forschungsreputation weiter deutlich steigern.
- Um diese Ziele zu erreichen, wird sie ihre Profilschwerpunkte zusätzlich stärken und ihr interdisziplinäres Forschungsprofil weiter akzentuieren.
- Dabei wird die Hochschulleitung auch weiterhin innovative Forschung in einer Vielfalt von Formaten gezielt fördern.

- Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität planen konkret neben vielversprechenden Einzelforschungsprojekten (Luhmann-Archiv) eine Reihe größerer Verbundforschungsprojekte (ein weiterer Antrag für ein Exzellenzcluster im Rahmen der 2. Förderlinie der Exzellenzinitiative, 2 Neuanträge für DFG-Sonderforschungsbereiche, weitere Anträge für DFG-Graduiertenkollegs und DFG-Forschungsschulen).
- Um innovative Forschungsprojekte auch weiterhin gezielt fördern zu können, strebt die Universität an, den bereits sehr hohen Anteil der eingeworbenen Drittmittel an ihrem Gesamtetat (u.a. durch die Realisierung der oben beschriebenen Projekte) weiter zu steigern. Dabei kommt – dem Forschungsprofil der Universität entsprechend – der Einwerbung von Drittmitteln zur Förderung grundlagenorientierter Forschung besondere strategische Bedeutung zu.

Kernfeld Lehre

Es ist eines der wichtigsten strategischen Ziele der Universität, herausragende Forschung mit einer hohen Qualität der Lehre zu verbinden. Vor dem Hintergrund der strukturellen Probleme, mit denen alle Universitäten in Deutschland seit Jahren konfrontiert sind, bedeutet diese doppelte Zielsetzung eine besondere Herausforderung. Schlechte Betreuungsrelationen als Folge steigender Studierendenzahlen bei gleichzeitig stagnierender oder sogar rückläufiger Personal- und Ressourcenausstattung haben an Universitäten zu einem Spannungsverhältnis zwischen Forschung und Lehre geführt. Hinzu kommt als Herausforderung (aber auch als Chance, wenn sie als solche positiv aufgegriffen wird) eine heterogener werdende Studierendenschaft und eine mit ihr einhergehende Diversifizierung von Ausbildungszielen und -interessen. Zu diesen strukturellen Entwicklungen kommen aktuelle Herausforderungen wie die Umsetzung des neuen Lehrerausbildungsgesetzes (LABG) und die in Nordrhein-Westfalen mit dem doppelten Abiturjahrgang ab 2013 noch einmal stark ansteigenden Studierendenzahlen hinzu. Die Universität Bielefeld wird auch unter den zuletzt genannten Bedingungen u.a. durch den zielgerichteten Einsatz von Mitteln, die sie aus verschiedenen Programmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre erhält bzw. erhalten wird, an einer qualitätsorientierten Entwicklung der Lehre festhalten. Sie wird ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gleichzeitig durch eine vergleichsweise moderate Steigerung der Studierendenzahlen unter Verwendung der von Bund und Ländern zugesagten Mittel im Rahmen des Hochschulpakts gerecht werden.

Die Universität Bielefeld will ihren Studierenden eine erstklassige Ausbildung vermitteln und sie bestmöglich auf die von ihnen jeweils angestrebten Tätigkeitsfelder vorbereiten. Sie verfolgt deshalb das Ziel, die Qualität ihrer Lehre weiter zu verbessern und dauerhaft zu sichern. Dabei geht sie davon aus, dass eine hohe Qualität der Lehre nur dann erreicht und kontinuierlich aufrechterhalten werden kann, wenn alle drei für die Lehre relevanten Handlungsfelder – Studienkultur, Studienstruktur sowie Studienorganisation – in die Qualitätsentwicklung einbezogen werden. Die Universität hat ihr Qualitätsverständnis sowie ihre Ziele und wesentlichen Vorhaben im Kernfeld Lehre in verschiedenen Grundsatz- und Konzeptpapieren detailliert beschrieben. Aus zwei vom Rektorat 2008 eingesetzten Projektarbeitsgruppen zur Weiterentwicklung der Lehre an der Universität Bielefeld gingen die Grundsatzpapiere „Qualitätssicherung in Studium und Lehre an der Universität Bielefeld: Entwicklungsstrategie einer Qualitätskultur“ sowie „Weiterentwicklung der Bachelor-/Master-Studiengänge einschließlich der Lehrerbildung an der Universität Bielefeld“ hervor. Im Rahmen des Exzellenzwettbewerbs Lehre entstand das Konzept „Wege zu einer neuen Lehr- und Studienkultur“. Im Februar 2011 hat die Universität im Rahmen des Bund-Länder-Programms Lehre

einen Antrag mit dem Titel: „Weiter geht’s: Bielefelder Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ eingereicht. Für die weitere Entwicklungsplanung im Bereich der Lehre bilden diese ausführlichen Papiere die wesentliche Grundlage. Im Rahmen dieses Hochschulentwicklungsplans werden die in den genannten Grundsatzpapieren formulierten Ziele und geplanten Maßnahmen zusammenfassend skizziert.

Weiterentwicklung der Studien- und Lehrkultur

Die Universität Bielefeld steht für ein breites Bildungsverständnis, das die Ausbildung für die wissenschaftliche Karriere ebenso umfasst wie die Ausbildung für (akademisch basierte) Berufsfelder und Aspekte der Persönlichkeitsbildung. Studierende lernen erwiesenermaßen dann am besten, wenn sie sich die zu erlernenden Inhalte und erforderlichen methodisch-analytischen Kompetenzen aktiv erschließen bzw. aneignen. Leitvorstellung der Universität Bielefeld im Bereich der Lehre ist deshalb die Idee eines dezidiert wissenschaftlich-akademisch geprägten Studiums, das die Studierenden ins Zentrum rückt, sie zu eigenständigem, „forschenden Lernen“ anregt und sie neben dem erforderlichen Fachwissen mit den grundlegenden reflexiven, analytischen und fachübergreifend relevanten Kompetenzen ausstattet. Als wichtiges Ziel hat die Universität deshalb u.a. formuliert, dass Lehrveranstaltungen und Module auch unter den Bedingungen stärker strukturierter Studiengänge so gestaltet werden sollen, dass die Studierenden gefordert sind und darin gefördert werden, selbst denkend, lesend, experimentierend, planend, recherchierend und – sowohl mit den Lehrenden als auch mit den Peers – kommunizierend aktiv zu werden.

Durch die Auszeichnung im Wettbewerb Exzellente Lehre des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft und der Kultusministerkonferenz stehen der Universität Bielefeld zusätzliche Mittel zur Weiterentwicklung von Studium und Lehre zur Verfügung, die gezielt zur Entwicklung innovativer Lehrformen und Modulkonzeptionen, zur Professionalisierung der Lehre und zur Stärkung der Selbstlernkompetenz der Studierenden eingesetzt werden sollen. Auch der im Rahmen des Bund-Länder-Programms zur Verbesserung der Qualität der Lehre aktuell erarbeitete Antrag der Universität Bielefeld zielt neben einer weiteren Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Lehre auf die inhaltlich-konzeptionelle Weiterentwicklung unserer Lehr- und Studienkultur, für deren Förderung ein erheblicher Teil der Mittel vorgesehen ist.

Neues Studienstrukturmodell und Reform der Lehrerbildung

Besonderes Profilvermerkmal der Universität Bielefeld ist eine transparente und einheitliche Studienstruktur, die den konsistenten Rahmen für ein interdisziplinär hoch vernetztes Lehrangebot, eine Vielfalt an Kombinationsmöglichkeiten und eine hohe Durchlässigkeit zwi-

schen den verschiedenen Studiengängen bildet. Die Universität nutzte den nordrhein-westfälischen Modellversuch konsekutive Lehrerbildung, um bereits zum Wintersemester 2002/03 nicht nur das Konzept für eine reformierte Lehrerbildung, sondern eine breit angelegte Reform ihrer Studienstrukturen insgesamt umzusetzen. Damit gehörte sie zu den ersten Hochschulen in Deutschland, die ihr komplettes Studienangebot (mit Ausnahme der Rechtswissenschaft) auf die konsekutive Studienstruktur umgestellt haben.

Im Rahmen der an der Universität Bielefeld seit 2008 intensiv geführten Beratungen zur Weiterentwicklung der Lehre und zusätzlich angestoßen durch die mit dem neuen nordrhein-westfälischen Lehrerausbildungsgesetz (LABG) erforderlich gewordene Neukonzeption der Lehrerausbildung, hat sich die Universität seit 2009 erneut intensiv mit einer Reform ihrer Studienstrukturen befasst. In die Überlegungen zur Konzeption eines neuen Studienstrukturmodells flossen dabei neben den eigenen Erfahrungen mit Bachelor- und Masterstudiengängen auch Aspekte der bundesweiten Diskussion um die Schwachstellen der bisherigen Umsetzung der Bologna-Reform ein. Inzwischen wurde ein neues Studienstrukturmodell konzipiert (und in einer externen Strukturbetrachtung überaus positiv bewertet), das zum Wintersemester 2011/12 an den Start gehen wird. Die wesentlichen Grundelemente des neuen Modells sind 1) Module von einheitlicher Größe (in der Regel 10 Leistungspunkte, in begründeten Ausnahmefällen 5 LP), 2) in der Regel eine Prüfung pro Modul, 3) Erweiterung des Individuellen Ergänzungsbereichs auf 30 LP.

Ihrem spezifischen Profil in der Lehre entsprechend, verfolgt die Universität auch mit dem erneut reformierten Strukturmodell das Ziel, innerhalb eines einheitlichen und flexiblen strukturellen Rahmens inhaltlich vielfältige Studienangebote und zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten bereit zu stellen und dabei gleichzeitig ein hohes Maß an Durchlässigkeit und individuellen Profilierungsmöglichkeiten zu gewährleisten. V.a. mit der Erweiterung des individuellen Ergänzungsbereichs soll den Studierenden die Möglichkeit zu einer spezifischen Profilierung gegeben werden. Je nach spezifischem Ausbildungsinteresse kann die individuelle Ergänzung a) für eine fachbezogene Vertiefung oder Spezialisierung, b) für einen Blick über „den Tellerrand“ des eigenen Faches, c) für das Studium eines attraktiven zusätzlichen kompakten Studienprogramms (Beispiel: „Europa intensiv“), oder d) für ein integriertes Auslandssemester realisiert werden.

Die Umsetzung der neuen Studienstruktur ist in der Kommunikation zwischen Hochschulleitung und Fakultäten mit Leitlinien verknüpft worden, die u.a. eine Erhöhung des Selbststudienanteils und eine Verringerung der Prüfungslast vorsehen, um den Studierenden Raum für eigeninitiatives, aktives Studieren zu eröffnen. Die neue Studienstruktur bildet damit eine Basis für die inhaltlich-konzeptionelle Weiterentwicklung unserer Studiengänge.

Im Rahmen des neuen Studienstrukturmodells wird die Universität Bielefeld mit den vom Land hierfür zugesagten Mitteln auch die Reform der Lehrerausbildung nach den Vorgaben des LABG umsetzen. Durch die Integration der Studiengänge mit dem Berufsziel Lehramt in die einheitliche Studienstruktur der Universität wird verhindert, dass die Lehrerbildung exklusiv neben dem allgemeinen konsekutivmodell steht. Bachelorstudiengänge mit dem Berufsziel Lehramt sind in den ersten Semestern auf Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit zu den fachwissenschaftlichen Studiengängen ausgerichtet. Im fortgeschrittenen Bachelorstudium und besonders im Master of Education erfolgt eine Ausrichtung auf die strukturellen Vorgaben des Landes und die spezifischen Anforderungen der Lehrerbildung, so dass bei größtmöglicher Polyvalenz gleichzeitig eine klare Orientierung auf die gewünschten Berufsziele und Tätigkeitsfelder gegeben ist.

Zur weiteren Profilierung der Lehrerbildung an der Universität Bielefeld wird die Universität zudem das bestehende Zentrum für Lehrerbildung zu einer Professional School, der Bielefeld School of Education (BiSEd), weiterentwickeln. Die BiSEd wird als eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Bielefeld unter der Verantwortung des Rektorats konzipiert. Sie trägt entsprechend § 30 HG im Bereich der Lehrerbildung im Zusammenwirken mit den an der Lehrerausbildung beteiligten Fakultäten Verantwortung für Studium, Lehre, Fort- und Weiterbildung, für die Initiierung und Förderung von Lehrerbildungsforschung sowie schul- und unterrichtsbezogener Forschung und insoweit auch für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Weiterentwicklung der Organisation von Studium und Lehre (OSL)

Nach Auffassung der Universität Bielefeld ist exzellente Lehre ohne exzellente Studienbedingungen nicht zu realisieren. Ein wesentliches Ziel im Bereich von Studium und Lehre ist es deshalb, die Organisation von Studium und Lehre weiter zu verbessern und perspektivisch einen reibungslosen Studien- und Prüfungsbetrieb zu garantieren. Die Universität betreibt seit Jahren eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung der Studierbarkeit. Hierzu zählt insbesondere das seit 2002 vom Bielefelder Informations-System (BIS) als Eigenentwicklung der Universität betriebene elektronische Kommentierte Vorlesungsverzeichnis (eKVV), das Studierenden, Lehrenden und Verwaltung eine einheitliche Sicht auf das gesamte Veranstaltungsangebot der Universität bietet und eine Vielzahl von Prozessen bei der Lehrangebotsplanung, Veranstaltungs- und Prüfungsorganisation unterstützt. Die Universität wird dieses System künftig in Verknüpfung mit einer Standardsoftware zu einem umfassenden Campus Managementsystem weiterentwickeln, welches u.a. integrierte Lerntools bereitstellen kann.

Als Basis zur Weiterentwicklung der Organisation von Studium und Lehre hat das Rektorat die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH mit der Untersuchung der derzeitigen Organisationsstrukturen und Geschäftsprozesse im Bereich der Organisation von Studium und Lehre in den Fakultäten sowie in den beteiligten zentralen Bereichen der Universität Bielefeld beauftragt. Inzwischen liegt eine umfassende Bestandsaufnahme vor. Ausgehend von dieser Ist-Analyse werden Handlungsempfehlungen unterbreitet, wie sich die Universität im Aufgabenfeld der Studien- und Prüfungsorganisation so aufstellen kann, dass sie im Interesse von Studierenden und Lehrenden dauerhaft hervorragende Bedingungen für Studium und Lehre bietet. Als eine erste Reaktion auf die Ergebnisse der HIS-Studie wird die Universität noch im ersten Quartal 2011 ein OSL-Team als für die Fakultäten klar erkennbare Anlaufstelle für alle mit der Organisation von Studium und Lehre zusammenhängenden Fragen etablieren.

Reduzierung von Gruppengrößen und Qualitätsmanagement

Ein zentrales und übergreifendes Ziel der Universität ist die Reduzierung der Gruppengrößen vor allem in den „interaktiv“ geprägten Veranstaltungsformen wie Seminaren, Übungen, projektförmigen Veranstaltungen und Praktika. Angemessene Betreuungsrelationen sind eine der Grundvoraussetzungen für die Steigerung der Lehrqualität. Zentrale Bedeutung hat hierfür insbesondere der Einsatz von Studienbeitragseinnahmen zur Einstellung von zusätzlichem Lehrpersonal. Dies gilt auch mit Blick auf die vom Land zugesagten Kompensationsmittel nach Wegfall der Studienbeiträge.

Als wichtige flankierende Maßnahme zu den verschiedenen Projekten in der Lehre bereitet die Universität, anknüpfend an die zahlreichen Maßnahmen im Bereich der Qualitätssicherung, den Aufbau eines stringenten Qualitätsmanagements in der Lehre vor. Die Hochschule hat im Jahr 2009 ein Prorektorat für Qualitätsentwicklung eingerichtet, das zukünftig die lehr-, forschungs- und organisationsbezogene Qualitätsstrategie der Universität weiterentwickeln wird. Zentrale Bausteine im Bereich Lehre sind dabei die Lehrveranstaltungsevaluation, die Evaluation der Studiengänge sowie die Absolventinnen- und Absolventenbefragung.

Zusammenfassung der wesentlichen Ziele und Maßnahmen

Übergreifendes Ziel der Universität Bielefeld im Bereich der Lehre ist es, ihren Studierenden eine erstklassige Ausbildung zu vermitteln und sie bestmöglich auf die von ihnen angestrebten Tätigkeitsfelder vorzubereiten. Aus diesem übergreifenden Ziel leiten sich die folgenden Teilziele, Projekte und geplanten Maßnahmen ab:

- Weitere Förderung einer studierendenzentrierten Lehr- und Studienkultur sowie der inhaltlich-konzeptionellen Weiterentwicklung des Studienangebots (neue Lehrformate, aktivierende, innovative Lehr- und Prüfungsformen etc.).
- Umsetzung des neuen Studienstrukturmodells als Basis für ein hohes Maß an Durchlässigkeit und individuellen Profilierungsmöglichkeiten sowie als flexibler einheitlicher Rahmen für inhaltlich vielfältige Studienangebote, zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten sowie unterschiedliche Studiengangstypen.
- Konsistente Umsetzung der geforderten Reform der Lehrerausbildung innerhalb des neuen Studienstrukturmodells.
- Ausbau des bestehenden Zentrums für Lehrerbildung zu einer Bielefeld School of Education (BiSEd).
- Weitere Verbesserung der Organisation von Studium und Lehre durch Umsetzung des extern begleiteten Projekts OSL und die Einführung eines umfassenden Campusmanagementsystems.
- Reduzierung von Gruppengrößen als wesentliche Voraussetzung für die weitere Verbesserung der Qualität der Lehre.
- Aufbau eines integrierten Qualitätsmanagements in der Lehre.

Third Mission: Die Universität in der Gesellschaft

Die Universitäten in Deutschland werden sich zunehmend ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bzw. der Tatsache bewusst, dass ihre Aufgaben über die Kernfelder Forschung und Lehre hinausgehen und sie in der Pflicht stehen, das in diesen Kernfeldern entstehende Wissen und „kulturelle Kapital“ an die Gesellschaft weiterzugeben. Im angelsächsischen Raum wird diese Aufgabe treffend mit dem Begriff „Third Mission“ bezeichnet. Auch die Universität Bielefeld nimmt ihre öffentliche Verantwortung auf vielfältige Weise wahr; im Folgenden werden Bereiche benannt, die für die weitere Entwicklung der „Third Mission“ der Universität in den kommenden Jahren von besonderer Bedeutung sein werden.

Kooperationen mit öffentlichen Institutionen in Stadt und Region

2010 hat die Universität Bielefeld mit zwei Institutionen in der Region formale Verträge für eine strategische Partnerschaft geschlossen: mit den von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel und mit der Fachhochschule (FH) Bielefeld. In dem Abkommen mit der FH Bielefeld wird der Rahmen gesteckt für Forschungsk Kooperationen sowie für Promotionen, die gemeinsam von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern beider Hochschulen betreut werden. Das mit den von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel vereinbarte Arbeitsprogramm baut auf schon seit langem bestehenden Kontakten auf und sieht unter anderem zielgerichtete Forschungszusammenarbeit in Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Epilepsieforschung sowie in den Bereichen technische Assistenzsysteme und technische Diagnostik vor. Zudem soll an der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gearbeitet und vorhandene Infrastruktureinrichtungen gemeinsam genutzt und ausgebaut werden.

Gesundheitswissenschaften stellen ein weiteres wichtiges Gebiet dar, auf dem die Universität ihre Expertise direkt in die Gesellschaft und die Region weitergibt und zukünftig weitergeben wird. Neben der bereits genannten Kooperation mit den von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel engagieren sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Gesundheitsregion OWL, z.B. im „Zentrum zur Förderung von Innovationen in der Gesundheitswirtschaft Ostwestfalen-Lippe“ (ZIG) e.V. In diesem regionalen Verbund werden Ressourcen und Kompetenzen im Gesundheitsbereich gebündelt, um Innovationen zu fördern, Beschäftigung im Gesundheitssektor zu stärken und Ostwestfalen-Lippe als Standort für die Gesundheitswirtschaft zu profilieren. In zahlreichen für den Gesundheitsbereich relevanten Gremien werden Forscherinnen und Forscher der Universität Bielefeld ihr Wissen noch weitgehend in konkrete Handlungsempfehlungen für die Politik umsetzen.

Eine zentrale Rolle in der Zusammenarbeit zwischen der Universität und der Stadt Bielefeld wird auch in den nächsten Jahren die Initiative „Bielefeld 2000plus“ spielen. Hier arbeiten seit

1997 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung, lokalen Einrichtungen, Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen in Arbeitskreisen und Teilprojekten an verschiedenen Themen (wie Stadtentwicklung, nachhaltiges Wirtschaften oder Kultur), um den Institutionen übergreifenden Austausch von Expertenwissen zu befördern und der Stadt zunutze zu machen.

Mit Blick auf den Übergang zwischen Schule und Hochschule bietet die Universität Bielefeld ein breites Spektrum an Informations-, Orientierungs- und Unterstützungsangeboten für Schülerinnen und Schüler (vornehmlich) aus der Region. Sie hat bereits 1990 das erste Mitmach- und Experimentierlabor eingerichtet – das Teutolab Chemie. Inzwischen haben weitere Fächer der Universität das Konzept Teutolab übernommen (Physik, Mathematik, Robotik, Biotechnologie). Mit dem SchülerInnenbüro hat die Universität eine zentrale Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer geschaffen, deren Angebote zielgruppenspezifisch ständig weiterentwickelt wurden und werden.

Mit dem Programm „Studieren ab 50“ bietet die Universität Bielefeld interessierten Personen die Möglichkeit, sich mit wissenschaftlichen Fragestellungen und Themen auseinanderzusetzen. „Studieren ab 50“ ist ein wissenschaftliches Weiterbildungsprogramm für Erwachsene im mittleren und höheren Lebensalter, mit dem sich die Universität Bielefeld an die Bevölkerung ihrer Region wendet. Es ist eine Einladung an die interessierten Bürgerinnen und Bürger, in die Universität zu kommen und in geeigneten Veranstaltungen nahezu aller Fakultäten ihre Bildungsinteressen zu verwirklichen.

Insbesondere im Bereich der Bildungsförderung bestehen enge Kontakte zwischen der Universität und der Stadt bzw. der Region. Mit dem „Projekt Förderunterricht“ bietet die Universität Bielefeld beispielsweise bereits seit 2001 Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund Unterstützung bei der Bewältigung schulischer Anforderungen in Kombination mit einer Förderung in der Fremd- bzw. Zweitsprache Deutsch an. An weiteren schul- und vorschulbezogenen Bildungsprojekten in der Region sind Vertreterinnen und Vertreter der Universität beteiligt. Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der praktischen und wissenschaftlichen Arbeit in diesen Projekten werden in Form von Fortbildungen in Schulen, Berufskollegs und Kindertagesstätten hinein transferiert. Solche Projekte sollen im Rahmen des vom Oberbürgermeister 2010 initiierten „Bielefeld-Pakts“ weiter entwickelt und ausgebaut werden. So wird die Universität Bielefeld ab 2011 einmal jährlich mit anderen an Bildung Beteiligten zu einer Bildungskonferenz zusammenkommen, um grundsätzliche Bildungsziele für die Stadt zu vereinbaren.

Wissenschaftliche Weiterbildung und Wissenstransfer

Die Universität Bielefeld verfügt über langjährige und breite Erfahrungen im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung (WWB). Die bestehenden Institutionen in diesem Bereich – der Rektorsbeauftragte für WWB, die Kontaktstelle Wissenschaftliche Weiterbildung (KWW), das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) und das Institut für wissenschaftliche Weiterbildung (IWW) – sollen in einer Gesamtstruktur zusammengefasst, ihre Aktivitäten noch besser aufeinander abgestimmt und Synergien genutzt werden. Dazu soll ein Konzept der WWB für die gesamte Universität entwickelt werden, das die Weiterbildungsaktivitäten, dem Profil der Universität entsprechend, auf die für diesen Typ von Studienangeboten besonders geeigneten Bereiche der Universität – wie beispielsweise der Lehrerbildung – fokussiert.

Wissens- und Technologietransfer im engeren Sinne findet vor allem in Industriekooperationen, in Beratungsleistungen und Universitätsausgründungen statt, z.T. unterstützt durch die IIT-GmbH. Als wichtige Industriepartner sind hier u.a. die global operierenden Unternehmen Bertelsmann, Honda, Miele und Schüco zu nennen. Mit dem neuen Hochschulcampus ergeben sich gleichzeitig Möglichkeiten für eine intensive Kooperation mit dem strategischen Partner FH Bielefeld in der anwendungsnahen Forschung. Ein zukunftsweisendes Beispiel ist die Kooperation der Universität mit den Stadtwerken Bielefeld, dem Unternehmen Biogas Nord und der FH in der Energieerzeugung aus Algen.

Ein zentrales Großvorhaben der Region, an dem sich die Universität Bielefeld zusammen mit zahlreichen Unternehmen und anderen Forschungseinrichtungen beteiligt, ist die Beantragung eines Spitzenclusters „Intelligente Technische Systeme OWL, kurz „it's OWL“. Im Rahmen dieses vom BMBF ausgeschriebenen Wettbewerbs können sich Regionalnetzwerke um Mittel von mindestens 80 Millionen Euro – davon 40 Millionen Förderung – bewerben. In der nächsten Zeit wird sich die Universität Bielefeld hier stark engagieren, um den Antrag zum Erfolg zu bringen und auf diese Weise wichtige Innovationspotenziale in der Region realisieren.

Die Universität und das "Research Institute for Cognition and Robotics" (CoR-Lab) sind Mitglied im Innovationsnetzwerk OWL Maschinenbau, dessen Ziel es ist, die wirtschaftliche und technologische Leistungskraft der Maschinenbauregion OWL im internationalen Wettbewerb zu stärken. Im Sommer 2010 wurde zusammen mit OWL Maschinenbau z.B. das Projekt „TeSten in OWL“ („Talente entdecken – Stellen schaffen in Ostwestfalen-Lippe“) gestartet, bei dem Mitarbeiterinnen der Universität Bielefeld aus der Abteilung Arbeits- und Organisationspsychologie Unternehmen dabei unterstützen, ihre Personalauswahl auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zu optimieren. Das Projekt soll in den kommenden Jahren helfen, die Ausbildungssituation zu verbessern.

Ein anderes Beispiel für Beratungsleistungen der Universität für die Region stellt das Bielefeld Institute for Biophysics and Nanoscience (BINAS) dar. In diesem sind die Aktivitäten in

den Bereichen Nanowissenschaften und Biophysik zusammengefasst. Über die Kooperation mit den Industrie- und Handelskammern Ostwestfalen zu Bielefeld sowie Lippe zu Detmold soll das BINAS eine zunehmend wichtige Rolle beim Wissens- und Technologietransfer spielen, interessierten Unternehmen als Ansprechpartner für technologische Fragen und Probleme zur Verfügung stehen und gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte vorantreiben.

Im Aufbau befindet sich außerdem das vom Lehrstuhl Innovations- und Technologiemanagement der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften wissenschaftlich betreute „Zentrum für Unternehmensgründungen“ (ZUG). Das ZUG unterstützt die Verwertung von Ergebnissen und Entwicklungen wissenschaftlicher Arbeiten und die Unternehmensgründung von gründungsinteressierten Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Von der Idee bis zur Umsetzung erhalten Gründungsinteressierte in dem im Dezernat für Forschungsförderung & Transfer angesiedelten Zentrum ein umfassendes Beratungs- und Qualifizierungsangebot.

Kulturelle Aktivitäten

Die Universität Bielefeld ist ein wichtiger Faktor für die lokale und regionale Kultur. Sie bietet als Alleinstellungsmerkmal erfolgreiche Veranstaltungen wie die „Nacht der Klänge“ mit regelmäßig ca. 8000 Besuchern an. Das „Ästhetische Zentrum“ der Universität entwickelt und koordiniert zahlreiche Aktivitäten an der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft unter Einbeziehung von Kooperationspartnern vornehmlich aus der Region wie etwa dem Theater Bielefeld oder der Kunsthalle Bielefeld. So wurde beispielsweise die 2009 in der Kunsthalle präsentierte sehr erfolgreiche Ausstellung „1968. Die große Unschuld“ durch eine Vortragsreihe an der Universität begleitet, die den Querverbindungen zwischen Kunst, Wissenschaft und Kultur nachspürte. Kooperationen dieser Art sollen weiter ausgebaut werden. Wichtige Einrichtungen wie renommierte freie Theater der Stadt und das Programmkinos „Lichtwerk“ gehen auf universitäre Aktivitäten zurück. Weitere solcher „Ausgründungen“ sind zu erwarten.

Zentrale Querschnittsaufgaben

Personalrekrutierung und -entwicklung

Die Universität unternimmt besondere Anstrengungen, um auf allen Karrierestufen und unter möglichst weitgehender Ausschöpfung des Talentepools hervorragendes Personal zu gewinnen und an sich zu binden. Im Rahmen der Umsetzung des Zukunftskonzepts wird die Universität im wissenschaftlichen Bereich eine Reform der Personalstruktur realisieren, die auf eine gezieltere Förderung und Unterstützung für Aufgaben in der Forschung und in der Lehre sowie auf eine Erhöhung der Attraktivität der Universität für hervorragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zielt.

Die Gewinnung und Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses setzt bereits mit Master-Studiengängen an, die passgenau auf die interdisziplinär ausgerichteten Graduiertenangebote und Forschungsschwerpunkte ausgerichtet sind. Mehr qualifizierte Studierende für Masterstudiengänge und Promovierende für Promotionsstudiengänge zu gewinnen, sind zentrale Ziele im Bereich Marketing. Gemeinsam mit Pilot-Studiengängen wird das zentrale Marketing erste Konzepte und Formate für zum Teil sehr spezialisierte Studiengänge erarbeiten. Ziel ist es, einen „Baukasten“ zu entwickeln, aus dem sich Fakultäten für ihre Studiengänge gemeinsam mit dem zentralen und dem internationalen Marketing sinnvolle Maßnahmen auswählen können.

Um ihre Attraktivität für hervorragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler weiter zu erhöhen, wird die Universität Bielefeld den Ausbau von Programmen der strukturierten Doktorandenausbildung weiterhin mit Nachdruck verfolgen. Schon jetzt verfügt die Universität über ein dichtes Netz an Graduiertenschulen, internationalen und nationalen Graduiertenkollegs sowie strukturierten Promotionsstudiengängen, in denen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler eine hervorragende fachliche Ausbildung erhalten und für ihre Aufgaben in der Lehre qualifiziert werden. Zur gezielten Förderung und Unterstützung von schwerbehinderten Menschen mit dem Ziel der Promotion verfügt die Universität Bielefeld seit 2000 über ein Förderprogramm zur Förderung schwerbehinderter Menschen.

Auf zentraler Ebene ergänzt zudem ein breites Spektrum an Qualifizierungsangeboten für Karrieren in der Wissenschaft oder in Wirtschaft und Gesellschaft sowie Mentoring- und Coaching-Programmen – darunter auch solche, die sich explizit an Frauen richten – die Forschung und fachnahe Qualifizierung in den Graduate Schools. Durch die Weiterentwicklung bisheriger Strukturen und Programme der Graduiertenförderung sollen insbesondere die profilbildenden Forschungsbereiche gestärkt werden. Dabei verfolgt die Universität (u.a. im Rahmen ihrer Bewerbung in der Exzellenzinitiative) die Strategie, für jeden ihrer fünf fach-

übergreifenden Forschungsschwerpunkte eine breit ausgerichtete, international sichtbare und attraktive Graduiertenschule einzurichten. Die Universität beabsichtigt darüber hinaus, in jedem ihrer fünf Profilschwerpunkte maßgeschneiderte, internationale Research-Masterprogramme einzurichten, die unter dem Dach der fachübergreifenden Graduate Schools in strukturierte Promotionsprogramme einmünden.

Mit Blick auf die Rekrutierung von Professorinnen und Professoren verfolgt die Universität Bielefeld das Ziel, die strategische Ausrichtung ihrer Berufungen weiter zu verstärken. Als wichtige Maßnahme sollen zu diesem Zweck in allen Profilschwerpunkten regelmäßig Strategieworkshops durchgeführt werden. Die Universität beabsichtigt zudem, ihre Berufungsverfahren u.a. durch spezifische Schulungen weiter zu professionalisieren.

Für die Rekrutierung hervorragenden wissenschaftlichen Personals spielt das Thema *Dual Career* eine zunehmend wichtige Rolle. In dieser Hinsicht wirkt sich die Verankerung und enge Vernetzung der Universität Bielefeld in und mit der Region positiv aus. Es bestehen gute Kooperationen u.a. mit Bertelsmann, Miele oder Schüco International, aber auch mit den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel – Organisationen, die als global operierende Industrieunternehmen bzw. als eine der weltweit größten diakonischen Einrichtungen als „hidden champions“ bisweilen unterschätzt werden. Diese Kontakte haben vielfach dabei geholfen und werden auch zukünftig dabei helfen, attraktive *Dual Career-Angebote* bereitzustellen.

Die Hochschulleitung betrachtet die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität als wichtigste Ressource. Personalentwicklung ist deshalb früh als zentrale Aufgabe im Rahmen des Personaldezernats verankert worden. Sie soll durch die zielgruppenorientierte Entwicklung neuer Maßnahmen (Beispiel: Entwicklung bewerbungsrelevanter Zertifizierungssysteme) oder die Erweiterung stark nachgefragter bestehender Angebote zur fachlichen und persönlichen Fortbildung weiter ausgebaut und um einige stärker auf die Organisationsentwicklung in Veränderungsprozessen ausgerichtete Formate ergänzt werden (Beispiele: Teambildung, Arbeitsorganisation oder Führung in Zeiten permanenten Wandels).

Im Rahmen der Personalpolitik ist Familienorientierung ein wichtiges Ziel der Universität Bielefeld. Im Jahr 2006 wurde ihr das Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“ der berufundfamilie gGmbH zum ersten Mal und 2009 zum zweiten Mal erteilt. Neben den Kindertagesstätten für Kinder von Studierenden war die Universität Bielefeld die erste Hochschule in Nordrhein-Westfalen, die speziell für Kinder von Beschäftigten eine Kindertagesstätte zur Verfügung stellt. Bei der Weiterentwicklung von Familienfreundlichkeit soll neben der Verbesserung von Rahmenbedingungen verstärkt auf einen Kultur- und Bewusstseinswandel hingearbeitet werden. So sollen Akzeptanz und Unterstützung von Studierenden und Mitarbeitenden mit Familienaufgaben weiterbefördert und als Führungsaufgabe verankert werden. Zudem sollen die Plätze der Kindertagesstätte weiter aufgestockt, familienfreundli-

che studienorganisatorische Modelle entwickelt und die Service-Leistungen des Familienbüros weiter ausgebaut werden.

Die Universität Bielefeld sieht es als ihre Aufgabe an, schwerbehinderte Menschen in ihrer beruflichen Weiterentwicklung besonders zu berücksichtigen.

Zusammenfassung der wesentlichen Ziele und geplanten Maßnahmen

Die Universität Bielefeld verfolgt das Ziel, auf allen Karrierestufen hervorragendes Personal zu gewinnen, zu binden und zielgruppenspezifisch in seiner Weiterentwicklung zu unterstützen. Um dieses Ziel zu erreichen sind folgende Maßnahmen geplant:

- Ausbau von Programmen der strukturierten Nachwuchsförderung.
- Einrichtung breit ausgerichteter, international sichtbarer und attraktiver Graduiertenschulen in jedem der fünf Profilschwerpunkte der Universität.
- Einrichtung maßgeschneiderter internationaler Research-Masterprogramme unter dem Dach der fachübergreifenden Graduate Schools.
- Stärkung der strategischen Ausrichtung von Berufungen durch regelmäßige Strategieworkshops .
- Weiterentwicklung und Professionalisierung der Berufungsverfahren u.a. durch spezifische Schulungen.
- Ausbau der Personalentwicklungsangebote und Ergänzung des Angebotsspektrums um neue, zielgruppenspezifische Formate.
- Unterstützung schwerbehinderter Menschen in ihrer beruflichen Weiterentwicklung.

Gender und Diversity

Gleichstellung zwischen Männern und Frauen gehört zu den strategischen Kernanliegen der Universität. 2008 war sie mit ihrem Gleichstellungskonzept im Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder erfolgreich. 2010 wurde die Universität Bielefeld für ihr ambitioniertes Konzept zur Umsetzung der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards von der DFG als „vorbildlich“ beurteilt und gehört damit zu den 12 (von 63) Hochschulen, denen für ihre Gleichstellungsarbeit die höchste Qualitätsstufe attestiert wurde. Mit großem Engagement und erfolgreich arbeitet die Universität Bielefeld seit langem daran, den Frauenanteil auf allen Qualifikationsstufen, auf denen Frauen unterrepräsentiert sind, nachhaltig zu erhöhen. Trotz der guten Ausgangslage ist Gleichstellung auch an der Universität Bielefeld noch längst nicht auf allen Ebenen erreicht. Gleichstellung bleibt eine zentrale Querschnittsaufga-

be der Universität. Dabei hat sich die Universität Bielefeld zum Ziel gesetzt, in allen Bereichen von Studium und Wissenschaft, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, und bei allen Übergängen von einer Qualifikationsstufe zur nächsten, in denen ein überproportionaler Rückgang des Frauenanteils zu verzeichnen ist, innerhalb der nächsten fünf Jahre deutliche Verbesserungen zu erreichen. Auch im Bereich von Technik und Verwaltung strebt die Universität danach, in den Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, die Frauenanteile zu erhöhen. Dabei setzt die Universität Bielefeld mit ihren Maßnahmen zur Verwirklichung von Chancengleichheit und zur Gewinnung und Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie Professorinnen gezielt in den Bereichen an, in denen mit Blick auf das Ziel der Gleichstellung noch Defizite bestehen. Im Gleichstellungskonzept sowie im Gleichstellungsrahmenplan der gesamten Universität und in den Gleichstellungsplänen der einzelnen Fakultäten werden dazu verbindliche Zielzahlen im Sinne des Kaskadenmodells festgelegt und die strategischen Maßnahmen mittels eines Gleichstellungs-Controllings evaluiert und modifiziert.

Vor dem Hintergrund eines allgemein deutlich sinkenden Anteils männlicher Studienabsolventen und mit Blick auf die Entwicklung der geschlechterbezogenen Zusammensetzung in einigen Studiengängen der Universität Bielefeld, wird in Zukunft genauer zu analysieren sein, welche Bedeutung und Folgen diese Entwicklung langfristig hat und ob die Universitätsleitung sowie die betreffenden Fakultäten gezielte Maßnahmen etwa zur Rekrutierung und Unterstützung männlicher Studierender ergreifen sollten. In wissenschaftlicher Hinsicht gibt es an der Universität Bielefeld (etwa an der Fakultät für Erziehungswissenschaften oder an der Fakultät für Gesundheitswissenschaft) im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte und Untersuchungen zur Förderung von Jungen und jungen männlichen Erwachsenen entsprechende Expertise, deren Ergebnisse für eine entsprechende Analyse und evtl. zu entwickelnde Maßnahmen herangezogen werden können.

Anknüpfend an die Erfolge im Bereich der Gleichstellung verfolgt die Hochschulleitung das Ziel, sich zukünftig verstärkt dem Thema „Diversity“ zuzuwenden. Diversity Management beschreibt die Gesamtheit aller Strategien und Maßnahmen, die dazu führen, dass Vielfalt in und von einer Organisation anerkannt, wertgeschätzt und als positiver Beitrag zum Erfolg genutzt wird. Die Wahrnehmung und Anerkennung von unterschiedlichen Perspektiven, Wissensformen und Erfahrungen führt zu mehr Flexibilität, Produktivität, höherer Entscheidungsfähigkeit und zur Verbesserung der Fähigkeit, den unterschiedlichen Bedürfnissen vielfältiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierender gerecht zu werden. Diversity bereichert die wissenschaftliche Erfahrung und bietet differenzierte Möglichkeiten, zukünftigen Herausforderungen zu begegnen. Bisher hat die Universität Bielefeld kein strategisches Diversity Management-Konzept entwickelt. Punktuell und unsystematisch wurden in den vergangenen Jahren manche Projekte und Maßnahmen, die klassisch dem Diversity-Ansatz zuordenbar

sind (Angebote für internationale Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund, Angebote für Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen), umgesetzt bzw. geplant. Eine Einordnung und Systematisierung einzelner Programme in eine Diversity-Strategie steht bislang noch aus. Anknüpfend an die bisherigen Ansätze beabsichtigt die Universität Bielefeld, ein bedarfsorientiertes und an die spezifischen universitären Bedingungen angelehntes Gesamtkonzept für ein strategisches Diversity Management zu entwickeln und langfristig umsetzen. Dieser Prozess wird unter Berücksichtigung der gesamtstrategischen Planung und unter Beteiligung unterschiedlicher Organe und Gremien der Universität stattfinden, um so eine größtmögliche Passung und Akzeptanz des Konzeptes zu gewährleisten. Die begonnenen Projekte sollen weiter gefördert und in das strategische Gesamtkonzept integriert werden. Der erforderliche individuelle und organisationale Kompetenzerwerb zum produktiven Umgang mit Vielfalt soll insbesondere durch Maßnahmen der Organisations- und Personalentwicklung ermöglicht werden.

Zusammenfassung der wesentlichen Ziele und geplanten Maßnahmen

- Die Universität Bielefeld hat sich zum Ziel gesetzt, in allen Bereichen von Studium und Wissenschaft, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, innerhalb der nächsten fünf Jahre deutliche Verbesserungen im Hinblick auf die Gleichstellung zu erreichen. Zur Erreichung dieses Ziels hat die Universität in ihrem Gleichstellungskonzept verbindliche Zielzahlen sowie ein Bündel aufeinander abgestimmter Maßnahmen formuliert.
- Ein weiteres zentrales Ziel ist die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für ein strategisches Diversity Management.

Internationalisierung

Die Universität Bielefeld ist in der Forschung international hervorragend vernetzt, wie ihr im Rahmen eines von der Hochschulrektorenkonferenz durchgeführten Internationalisierungsaudits erst 2010 wieder bescheinigt wurde. Auf Fakultäts- und Fächerebene existiert eine Vielzahl intensiver internationaler Kooperationen. Mit zahlreichen Projekten ist sie in Forschungsrahmenprogrammen der EU präsent. In allen Graduiertenkollegs und -schulen werden Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler international rekrutiert; drei der DFG Graduiertenkollegs basieren auf Partnerschaften mit internationalen Universitäten. Insbesondere die Mathematik ist in Bielefeld für internationale Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler hoch attraktiv und liegt für Alexander-von-Humboldt-Stipendiatinnen und Stipendiaten an der Spitze. Anknüpfend an diese Erfolge verfolgt die

Universität Bielefeld das Ziel, die internationale Forschungsvernetzung im Rahmen der von den Fakultäten und wissenschaftlichen Einrichtungen (u.a. im Kontext der Exzellenzinitiative) geplanten Forschungsprojekte weiter zu intensivieren (siehe auch die Abschnitte zum Kernfeld Forschung und zur Personalrekrutierung). Gleichzeitig verfolgt sie das Ziel, Studium und Lehre weiter zu internationalisieren, um zum einen attraktiver für ausländische Studierende und Lehrende zu werden und zum anderen deutschen Studierenden, die aus unterschiedlichen Gründen während ihres Studiums nicht ins Ausland gehen können oder wollen, eine „Internationalisierung at home“ zu bieten.

Trotz der starken internationalen Forschungsvernetzung ist die Universität Bielefeld als Institution bislang nicht in gleichem Maße international sichtbar wie manche in Metropolen oder traditionellen Universitätsstädten gelegenen Hochschulen. Hieraus ergibt sich eine besondere Herausforderung für die internationalen Rekrutierungschancen und die Konkurrenz um hervorragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. Zudem bestehen Internationalisierungsdefizite in den Bereichen Studium und Lehre sowie Service und Management. Die Universität nimmt diese Herausforderung an und wird ihre in den letzten Jahren unternommenen erheblichen Anstrengungen zur internationalen Profilschärfung in allen Bereichen der Universität intensiv fortführen. Sichtbares Zeichen hierfür ist die Schaffung eines eigenen Prorektorates für diesen Bereich (2010).

Zentraler Aspekt der weiteren Internationalisierungsbemühungen wird die Etablierung strategischer Partnerschaften mit wenigen weltweit führenden Universitäten sein. Die strategischen Partnerschaften sollen der gezielten Zusammenarbeit in Forschung und Lehre dienen, aber auch der institutionellen Weiterentwicklung der Universität als Ganzes. Die Suche nach in diesem Sinne passenden Partnern orientiert sich dabei sowohl an bereits bestehenden Partnerschaften, die gewachsenes Vertrauen aufweisen und die ausgebaut werden können, als auch an neu zu etablierenden. Zur ersten Gruppe gehören

- die Staatsuniversität Sankt Petersburg (Nummer 2 in der Russischen Föderation nach der Universität Moskau; hier besteht seit den 1990er Jahren eine über das ZDES hinausreichende Zusammenarbeit in Geschichte und Soziologie);
- die Universität Osaka (Nummer 2 in Japan, über die seit einigen Jahren bestehende Forschungszusammenarbeit in Robotik hinaus sind die Felder Erziehungswissenschaft/Weiterbildung, Mathematische Wirtschaftsforschung und Philosophie viel versprechend für eine mögliche Zusammenarbeit);
- die East China Normal University in Shanghai (Nummer 23 in der VR China; über eine seit den 1980er Jahren bestehende Zusammenarbeit in den Naturwissenschaften ist eine Kooperation auf den Feldern Geschichte, Soziologie und Deutsch als Fremdsprache mit der zweitwichtigsten lehrerbildenden Universität Chinas, die über einen UNESCO-Lehrstuhl für International Teacher Education verfügt und zur exklusiven Gruppe der 211- und 985-

Universitäten gehört, welche sich besonderer staatlicher Förderung erfreuen, aussichtsreich).

Zur zweiten Gruppe soll mindestens eine amerikanische Universität und eine westeuropäische Universität gehören. Die Universität Bielefeld wird zudem das internationale Marketing für ihre Studienangebote zentral bündeln, um ihre internationale Sichtbarkeit zu erhöhen. Eine besondere Aufgabe wird dabei die gezielte Rekrutierung von internationalen Master- und Promotions-Studierenden sein.

An der Universität Bielefeld entsteht eine zunehmende Zahl englischsprachiger Studienangebote. Zur weiteren Förderung einer internationalen Studien- und Lehrkultur hat das Rektorat darüber hinaus noch im Jahr 2009 drei Fakultäten (Erziehungswissenschaft, Soziologie, Technische Fakultät) um die Entwicklung von sogenannten „international tracks“ innerhalb der fachwissenschaftlichen Masterstudiengänge gebeten, mit dem Ziel, das Curriculum zu internationalisieren, deutschen Studierenden die Möglichkeit zum Studium auf Englisch zu geben, aber auch internationalen Studierenden den Erwerb eines Mastergrades durch ein Studium auf Englisch zu ermöglichen. Die curriculare Konzeptionierung der „tracks“ als Pilotprojekt ist abgeschlossen; zum Wintersemester 2010/11 beginnt die Phase der Erprobung. Bei Erfolg können sich andere Fakultäten diesem Beispiel anschließen. Um einen systematischen und gleichzeitig fachnahen Ausbau der Internationalisierung zu ermöglichen, wird bei der ab dem Sommersemester 2011 anstehenden Reakkreditierung der Masterstudiengänge die diesbezügliche Beratung aller Fakultäten intensiviert. Dieses Zeitfenster soll für die Internationalisierung der Lehre offensiv genutzt werden. Über die modellhaften „international tracks“ in den Masterstudiengängen hinaus gibt es Überlegungen, die Empfehlung des HRK-Audits zur generellen Internationalisierung der Curricula zunächst in einem kleinen Modell umzusetzen (sog. „studium internationale“ für Studierende aller Fakultäten). Dieses Modell soll in die ab Wintersemester 2011/12 einzuführende neue Studienstruktur eingepasst werden.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Universität ist es, ihren zentralen Service für internationale Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler, insbesondere auch für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zu professionalisieren und einen Welcome Service für diese Gruppe zu etablieren. Das hierauf abzielende Konzept der Universität Bielefeld ist in diesem Jahr im Wettbewerb „Welcome Centers für weltoffene Universitäten“ (ausgerichtet von der Alexander von Humboldt-Stiftung, von der Telekom Stiftung und vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft) prämiert worden.

Zusammenfassung der wesentlichen Ziele und geplanten Maßnahmen

Übergreifendes Ziel der Universität Bielefeld im Bereich der Internationalisierung ist es, ihre internationale Sichtbarkeit und ihre Attraktivität für hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie Studierende aus dem Ausland zu erhöhen. Gleichzeitig verfolgt sie das Ziel, ihren deutschen Studierenden durch geeignete Maßnahmen den Erwerb interkultureller Kompetenz zu ermöglichen. Dem Erreichen dieser Ziele dienen folgenden Teilziele und Maßnahmen.

- Weitere internationale Vernetzung im Rahmen hervorragender Forschungsprojekte (siehe den Abschnitt zum Kernfeld Forschung)
- Etablierung gezielter strategischer Partnerschaften mit weltweit führenden internationalen Universitäten.
- Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit durch eine zentrale Bündelung des internationalen Marketings sowie die gezielte Beratung der Fakultäten.
- Entwicklung einer internationalen Lehr- und Studienkultur durch modellhafte Erprobung von „international tracks“ in den Masterstudiengängen und die Entwicklung eines „studium internationale“ als Baustein für den individuellen Ergänzungsbereich.
- Weitere Professionalisierung des zentralen Services für internationale Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler durch Errichtung eines Welcome Centers.

Information, Beratung und Support

Die Universität Bielefeld verfolgt das Ziel, ihren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie ihren Studierenden die beste Unterstützung für Forschung, Lehre und Studium zu bieten und ihre Attraktivität damit weiter zu erhöhen. Sie verfügt über ein weit gespanntes Netz von Informations-, Beratungs- und Supportangeboten, deren Leistungsspektrum kontinuierlich und zielgruppenspezifisch weiterentwickelt wird.

Weiterentwicklung, Ausbau und Bündelung des Services und der Beratung für Studierende

Mit Blick auf die Studierenden spielen „klassische“ Beratungs- und Service-Einrichtungen wie das Studierendensekretariat, die Zentrale Studienberatung (ZSB), der Career Service, das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) oder das International Office (IO) eine zentrale Rolle. Daneben verfügt die Universität Bielefeld über ein umfangreiches Spektrum zielgruppenspezifischer Angebote für Studierende mit besonderem Unterstützungsbedarf, wie studierende Eltern, internationale Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund oder chronisch kran-

ke Studierende und Studierende mit Behinderungen. Dem Ausbau und der strategischen Verschränkung zielgruppenspezifischer Beratungs- und Förderangebote kommt im Rahmen der Entwicklung eines strategischen Diversity Managements besondere Bedeutung zu. Dabei wird die Förderung der Studierenden mit Migrationshintergrund, angesichts der Zusammensetzung der Studierendenschaft an der Universität Bielefeld, eine besondere Rolle spielen.

Um Studierende noch besser unterstützen zu können, sollen die verschiedenen Beratungs- und Service-Angebote zukünftig stärker gebündelt werden. Als zentrale Anlaufstelle für Fragen, die das Studium betreffen, wurde 2009 in der Universitätshalle direkt gegenüber dem Haupteingang der *Infopunkt* eröffnet. Perspektivisch plant die Universität Bielefeld die Weiterentwicklung und (auch räumliche) Bündelung sämtlicher Einrichtungen zur Information und Beratung von Studierenden zu einem Studierenden Service Center.

Weiterentwicklung der Beratung und Qualifizierung für Studium und Lehre

Eine Besonderheit im Beratungsangebot der Universität Bielefeld stellt der Arbeitsbereich Lehren & Lernen dar, weil er Beratung und Qualifizierung sowohl für Studierende als auch für Lehrende bietet. Diese Doppelausrichtung wurde gewählt, damit der Bezug von Studium auf Lehre und von Lehre auf das Studium immer wieder hergestellt werden kann. Aktuell und für die nächsten Jahre wird die Beratung und Qualifizierung für die Lehre an der Universität Bielefeld eng abgestimmt auf die anstehende „Reform der Reform“, d.h. die inhaltlich-konzeptionelle Ausgestaltung von Lehre und Curricula im Rahmen des neuen Studienstrukturmodells und der Weiterentwicklung der Bachelor- und Masterstudiengänge (siehe den Abschnitt zum Kernfeld Lehre). Zentrale Ziele und Schwerpunkte sind dabei die Entwicklung innovativer Konzepte für Module und Lehrveranstaltungen, die Entwicklung aktivierender Lehr-Lern-Formen, durch die die Studierenden angeleitet und befähigt werden, sich Inhalte, fachliche Denkweisen und Methodenkompetenzen in Lehrveranstaltungen und in Phasen des Selbststudiums eigeninitiativ und aktiv zu erschließen bzw. anzueignen, die Gestaltung einer Kultur des Austauschs zwischen engagierten Lehrenden sowie der Ausbau und die Weiterentwicklung der Angebote zur Qualifizierung für Lehre. Die Universität Bielefeld hat ihr Angebotsspektrum im Bereich der Beratung und Qualifizierung für die Lehre mit Hilfe der Mittel aus dem Exzellenzwettbewerb Lehre erweitert und wird sie mit einem Teil der im Bund-Länder-Antrag Lehre beantragten Mittel weiter ausbauen.

Ausbau und Weiterentwicklung der Forschungsförderberatung

Als forschungsorientierte Universität mit dem Ziel, sich unter den zehn besten forschungsorientierten Hochschulen in Deutschland zu positionieren, misst die Universität Bielefeld der

strategischen Forschungsförderung, -beratung und -unterstützung eine zentrale Rolle zu. Organisatorischer Nukleus der Beratung und Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Forschungsbereich ist das Dezernat Forschungsförderung und Transfer (FFT). Die Kernaufgabe des Dezernats besteht darin, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Einwerbung von drittmittelfinanzierten Projekten zu unterstützen und sie bei der verwaltungstechnischen Abwicklung der Projekte zu entlasten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei im Bereich der koordinierten Programmförderungen der DFG und des Bundes, der europäischen Rahmenprogrammförderung, insbesondere des ERC, und den Programmen anwendungsnaher Forschungsförderung. Die strategische Forschungsförderung soll zielgruppenspezifisch weiter ausgebaut und verbessert werden. Zwei wichtige Projekte sind in diesem Zusammenhang die Schaffung eines Büros für den wissenschaftlichen Nachwuchs zur passgenauen Förderung und Unterstützung dieser Zielgruppe sowie die Entwicklung zielgruppenspezifischer Informationsangebote zur Forschungsförderung u.a. durch News Letter, Präsentationen, Informationen für Neuberufene, Marketing- und Begleitmaßnahmen.

IT-Infrastruktur und Wissensmanagement

Die optimale Unterstützung von Forschung, Lehre und Administration ist heute ohne eine effiziente Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie kaum mehr möglich. Im digitalen Zeitalter kommen angesichts einer rasant anwachsenden Menge und Vielfalt von Wissensbeständen und Forschungsdaten gestiegene Anforderungen an ein modernes Wissensmanagement hinzu. Die Universität Bielefeld betreibt deshalb seit mehreren Jahren eine umfassende und systematische Neuausrichtung des gesamten Bereichs Information, Kommunikation und Medien (IKM). Die Entwicklung eines umfassenden Campus Managementsystems sowie der Aufbau eines passgenau an den Informationsbedarfen und Rechenschaftspflichten der Universität ausgerichteten integrierten Berichtswesens auf der Basis eines Data Warehouse werden zwei nächste Schwerpunkte sein. Darüber hinaus wird die Universität Bielefeld auch den Bereich der Wissensinfrastruktur gezielt weiterentwickeln und ihre Vorreiterrolle auf diesem Feld konsolidieren. Zentrale Projekte sind in diesem Kontext der Ausbau der Publikationsdienste und die Entwicklung eines umfassenden Forschungsdatenmanagements.

Zusammenfassung der wesentlichen Ziele und geplanten Maßnahmen

- Weiterentwicklung und Bündelung sämtlicher Beratungs- und Service-Angebote für Studierende zu einem Studierenden Service Center.

- Ausbau und Weiterentwicklung der Angebote zur Beratung, Vernetzung und Qualifizierung für die Lehre.
- Ausbau und zielgruppenspezifische Weiterentwicklung der Forschungsförderberatung.
- Neuausrichtung der IKM-Struktur und Weiterentwicklung der Wissensinfrastruktur (Campusmanagementsystem, Data Warehouse, Publikationsdienste, Forschungsdatenmanagement).

Drei Projekte für die Zukunft der Universität

Exzellenzinitiative

In Deutschland hat die Exzellenzinitiative bereits nach Abschluss der 2. Staffel 2007 erhebliche Veränderungen in Richtung einer Differenzierung von Hochschulstandorten bewirkt: So gibt es eine Sortierung von Universitäten in mehreren Klassen: den „Exzellenzuniversitäten“, solchen, die in den Förderlinien „Cluster“ und/oder „Graduiertenschule“ erfolgreich waren und solchen, die auf der „Exzellenzlandkarte“ nicht vorkommen. Zu erwarten ist, dass die Auszeichnung oder Nichtauszeichnung von Universitäten und die daran geknüpfte Zurechnung von Reputation und Geld eine Eigendynamik entstehen lässt, die die Abstände zwischen den genannten „Klassen“ in kurzer Zeit noch vergrößern wird. Die Universität Bielefeld verfügt – auch, aber nicht nur, wegen ihres sehr guten Abschneidens in der letzten und in der aktuellen Runde der Exzellenzinitiative – über gute Voraussetzungen, sich unter den Bedingungen eines verschärften Wettbewerbs und in dem Prozess einer zunehmenden Differenzierung des Hochschulsystems hervorragend in Forschung und Lehre zu positionieren. Sie ist mit Fortsetzungsanträgen für das bestehende Cluster und die bestehende Graduate School sowie mit einem Vollantrag für ein weiteres Cluster in der nächsten und letzten Phase der Exzellenzinitiative beteiligt.

Im Rahmen der Bewerbung in der 3. Förderlinie der Exzellenzinitiative entstand unter dem Titel „Transcending Boundaries – The Bielefeld Approach“ ein Zukunftskonzept, das den erfolgreichen Bielefelder Ansatz weiterentwickelt, innovative Spitzenforschung durch multiperspektivische Zugänge und problemorientiertes Überschreiten von Grenzen zwischen Disziplinen, zwischen Wissenschaftskulturen, zwischen Forschung und Lehre sowie zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu fördern. Es bildet einen zentralen Baustein für die weitere strategische Positionierung der Universität und eine maßgebliche Grundlage für ihre Entwicklungsplanung im Bereich der Forschung.

Neubauvorhaben und Modernisierung

In den nächsten Jahren steht die Universität Bielefeld vor tiefgreifenden baulichen Veränderungen. Im Rahmen des Hochschulmodernisierungsprogramms des Landes NRW (HMOP) beabsichtigt das Land, bis 2020 ca. 1 Milliarde Euro in die Modernisierung der Universität Bielefeld zu investieren. Mit dieser Investition verbindet sich für die Universität Bielefeld eine großartige Chance. Unter der Vorgabe, dass die wesentlichen baulichen Grundstrukturen erhalten bleiben, werden durch die Modernisierung die notwendigen Rahmenbedingungen

für die weitere wissenschaftliche Entwicklung der Universität Bielefeld geschaffen. Neben der Realisierung moderner, Raumstrukturen mit offenen Kommunikationsflächen und flexiblen Freiräumen für wissenschaftliche Projektforschung werden den Anforderungen an eine moderne Lehre und an die Umsetzung von Kleingruppenkonzepten entsprechende Räume sowie Möglichkeiten für studentisches Arbeiten auf höchstem Niveau geschaffen. Im Bereich der Technik- und Naturwissenschaften werden modernste infrastrukturelle Rahmenbedingungen realisiert. Neubauvorhaben und Modernisierung werden barrierefrei umgesetzt.

Vor der Modernisierung wird in einem ersten Schritt bis 2013 in unmittelbarer Nähe zum UHG, vis-a-vis zum Haupteingang, ein ca. 60.000 qm großer Neubau errichtet. Neben einer zentralen Mensa für Universität und Fachhochschule werden zwei geistes- und sozialwissenschaftliche Fakultäten (Geschichte/Philosophie/Theologie und Soziologie) den Neubau inklusive ihrer Fachbibliotheken und den zugehörigen Forschungseinrichtungen beziehen.

Für eine auch weiterhin dynamische und erfolgreiche Entwicklung der Universität Bielefeld bietet ein weiterer Baustein eine wesentliche Voraussetzung. Auf einem in unmittelbarer Nähe zum Stammgelände entstehenden neuen Hochschulcampus wird ein hochmoderner Forschungsbau für das Exzellenzcluster Interaktive Intelligente Systeme realisiert. Perspektivisch bietet der neue Hochschulcampus ausreichende Flächen etwa für die Ansiedlung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen (MPG, Fraunhofer) oder für die zurzeit diskutierte Errichtung einer medizinischen Fakultät an der Universität Bielefeld (siehe unten). Mit der Errichtung erstklassiger Neubauten, der bevorstehenden grundlegenden Modernisierung des Universitätshauptgebäudes und der Erschließung großer Flächenpotenziale für die Ansiedlung weiterer Bauten für Forschung und Lehre bieten sich der Universität Bielefeld exzellente Voraussetzungen für eine auch weiterhin dynamische und erfolgreiche Entwicklung.

Medizinische Fakultät

Schon im Zusammenhang mit der Beratung über die Gründung der Fakultät für Gesundheitswissenschaften im Jahr 1994 wurde über den Aufbau einer Medizinischen Fakultät an der Universität Bielefeld diskutiert. Im Dezember 2009 wurde diese Diskussion vor einem anderen Hintergrund wieder aufgegriffen. Vertreter der Ärzteschaft sowie der regionalen Kliniken und Krankenhäuser sprachen sich für den Aufbau einer Medizinischen Fakultät an der Universität Bielefeld aus. Neben kritischen Hinweisen v.a. in der überregionalen Diskussion stieß die Initiative auf breite politische Unterstützung in der Region: beim Rat der Stadt Bielefeld, beim Regionalrat des Regierungsbezirks Detmold, bei Landtagsabgeordneten der Region aus unterschiedlichen Parteien sowie bei Landesministern a.D. trifft der Vorstoß auf breite Zustimmung. Die Diskussion um den Aufbau einer Medizinischen Fakultät in Ostwest-

falen-Lippe steht auch in engem Zusammenhang mit der bundespolitischen Forderung nach mehr Studienplätzen im Fach Humanmedizin. Demnach sollen in den nächsten Jahren etwa 10 % mehr Medizinstudienplätze eingerichtet werden. Die Landesregierung NRW hat dazu neuerdings ein Programm zum Ausbau von 1.000 neuen Studienplätzen in NRW beschlossen.

Nach der Landtagswahl 2010 haben die Koalitionsparteien der neuen Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag aufgegeben, die Einrichtung einer Medizinischen Fakultät an der Universität Bielefeld zu prüfen. Die Universität Bielefeld hat die Forderungen nach einem Medizinstandort in OWL begrüßt und sieht darin für den Wissenschafts- und Ausbildungsstandort OWL und für ihre eigene Weiterentwicklung eine große Chance. Eine Medizinische Fakultät wäre eine sinnvolle Erweiterung ihres Fächerspektrums. Bereits heute verfügt sie über mehr als 40 Kooperationsprojekte und -beziehungen im medizinischen und medizinischen Bereich, besonders hingewiesen werden soll an dieser Stelle auf die strategische Partnerschaft mit den von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Die inhaltlichen Anknüpfungspunkte, die sich etwa mit den Gesundheitswissenschaften, der klinischen Linguistik, der Bio-Informatik, der Bio-Technologie, aber auch mit der Psychologie oder Erziehungswissenschaft ergeben, versprechen neuartige, interdisziplinäre, vielversprechende Lehr- und Forschungsaktivitäten. Die Landesregierung prüft derzeit die Möglichkeiten für eine Mediziner Ausbildung an der Universität Bielefeld. Gemeinsam mit dem Rektorat der Universität Bielefeld erarbeitet das Wissenschaftsministerium ein Konzept, auf dessen Grundlage im Sommer dieses Jahres eine Entscheidung getroffen werden kann.



Kontakt

Universität Bielefeld
Dr. Heike Franz
Dezernentin für Planung und Controlling
heike.franz@uni-bielefeld.de